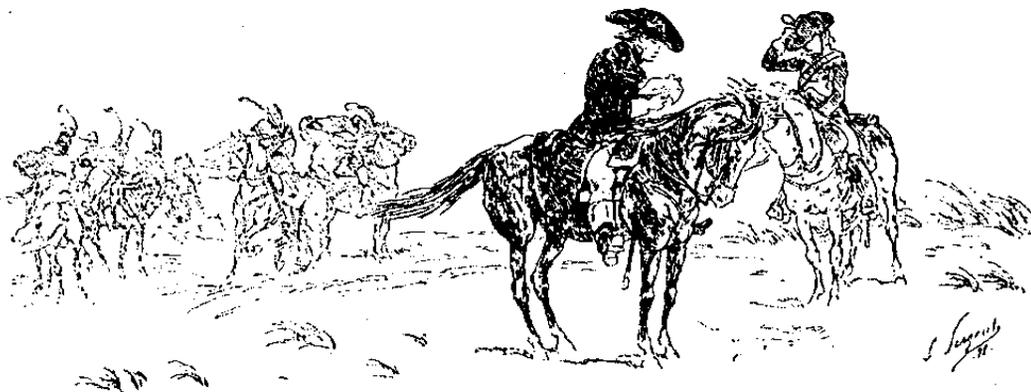


2. Jahrgang Nr. 7

Inhalt

| | | | |
|-------|---|-------------------------|-----------|
| S. 01 | Preussische Dragoner 1806 | H.-K. Weiß E. Wagner | |
| S. 08 | Veranstaltung | | |
| S. 09 | Sächsische Uniformen 1812-1814, nach zeitgenössischen Quellen | F. Herrmann | Tafel 1 |
| S. 12 | Zeitschriften-Schau | | |
| S. 17 | Sächsische Infanterie 1806 | M. Gärtner | Tafel 2-3 |
| S. 23 | Kuriositäten - Feldzug von 1806, Kgl. Preuß. Inf.Rgt. 'von Courb- iere' (Nr. 58) 1806 | E. Wagner | |

Sofern nicht anders angegeben, stammen die in den Text eingestreuten Zeichnungen von G. Bauer, J. Fey und L. Sergent.



Herausgeber

Markus STEIN

Gartenfeldstraße 18

D - 6800 Mannheim 1

Vorwort

Mit vorliegender "Depesche" Nr. 7 liegt das letzte Heft des Jahresabonnement 1986 vor und ich hoffe, daß jeder Leser nunmehr mit dem 'Gesamtjahreswerk' zufrieden ist und die - sowie weitere - Investition (en) in die "Depesche" nicht bereut.

Auch diese Nummer ist wieder stark von (sächsisch/preussischen) Truppen des Feldzuges von 1806 geprägt, aber wohl kaum zum Ärger des Lesers, da über diese Truppen bis dato nur sehr wenig veröffentlicht wurde. Gerade die sehr ausführliche Studie über die preussischen Dragoner - die sich noch über einige Nummern erstrecken wird - mit den genauen Detailzeichnungen von Hr. Wagner findet so viel Anklang bei der Leserschaft, daß Arbeiten über andere Einheiten in ähnlich detaillierter Art und Weise folgen werden.

Da die Zeitschriften-Schau diesmal zwei Quartale umfaßt und daher sich über fünf Seiten erstreckt mußte auf den üblichen 5. Beitrag verzichtet werden, da sonst der gewohnte Umfang des Heftes gesprengt würde.

Zum Schluß des (diesmal kurzen) Vorwortes möchte ich jedem Leser ein erfreuliches 1987 wünschen und hoffe, daß Sie sich dieses mit einem weiteren Bezug der "Depesche" angenehmer gestalten.

Markus Stein



Preussische Dragoner 1806

Wie auch schon im vorherigen Artikel muß ich auch hier auf Angaben für die Kürassiere zurückgreifen. Da deren Uniformierung ähnlich oder gar teilweise identisch wie die der Dragoner gewesen war, kann man wohl ähnliches auch auf die Ausrüstung der Dragoner rückschließen. Wie immer kann auch dieser Artikel nicht alle Fragen voll klären. Deshalb - wer immer Ergänzungen, Anregungen und neue Informationen bieten kann, sollte diese auch anderen mitteilen und dem Herausgeber zur Veröffentlichung zusenden.

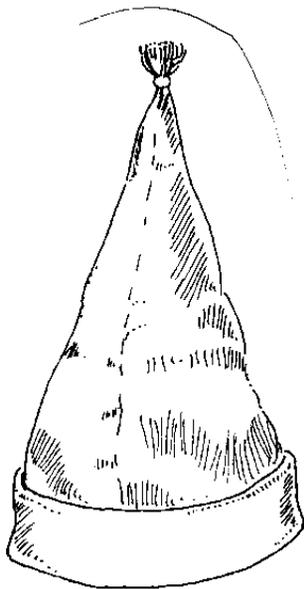
Fouragiermütze

Die Fouragiermütze glich einer Zipfelmütze. Der Mützenzipfel oder auch -beutel bestand aus blauen oder weißen Manteltuch (s.u.) und besaß an der Basis einen Streifen Tuch von ca. 1,5 Zoll Breite - da ein preussisches Zoll 2,615 cm maß, messen 1,5 Zoll also 3,92 cm. Dieser Tuchstreifen war in der jeweiligen Abzeichenfarbe des Regiments gehalten und wurde mit Leinwand gefüttert. An der Spitze des Beutels befand sich ein Puschel, der mit dem Hutpuschel übereinstimmte (siehe Depesche Nr. 6), da hier meist abgelegte Hutpuschel verwendet wurden. Sowohl Mannschaften wie auch Unteroffiziere und Trompeter waren mit der Fouragiermütze bestückt. So dürfte wohl auch der Mützenpuschel der Unteroffiziere und der Trompeter deren Hutpuschel geglichen haben. Offiziere führten offiziell keine Fouragiermützen.

Während eines halben Jahrhunderts änderte sich die Formgestaltung der Fouragiermütze nicht, was durch den Materialverbrauch bestätigt wird, der für Dragoner und Kürassiere gleich war. So wurde nach einem Ökonomiereglement eines Kürassierregiments von 1743

folgendes für eine Mütze gebraucht:

- 7/32 Ellen weißes Tuch (= 14,588 cm)
- 1/16 Ellen karmesinrotes Tuch (= 4,168 cm)
- 1/4 Ellen Leinwand (= 16,6725 cm)
- 1 Puschel.



Im Jahre 1806 beschreibt eine Vorschrift der Garde du Corps die Fouragiermütze wie folgt (Kling S. 440):

- 7/32 Ellen paillefarbenes Tuch
- 1/16 Ellen rotes Tuch zum Brähm
- 1/4 Ellen Leinwand
- 1 Mützenpuschel.

Von den Maßangaben kann man aber nicht unbedingt auf die Länge der Mütze schließen, da Preussen ein spezielles Zuschneidesystem hatte, mit welchem ich mich aber bisher noch nicht eingehend beschäftigt habe. Der interessierte Leser sei aber auf das Werk von Gisela Krause "Altpreußische Uniformfertigung als Vorstufe der Bekleidungsindustrie" (Hamburg 1965, S. 45/46) verwiesen.

Wie bereits schon erwähnt war der farbige Tuchstreifen mit Leinwand gefüttert. Mit dem Rest der Leinwand wurde wohl der Mützenbeutel gefüttert oder auch eine Art innere Mützenkrone daraus gefertigt.

Die Breite von 3,92 cm des Streifens halte ich im Vergleich zu den obigen Schnittmaßen für recht realistisch, da ja immer Material beim Zusammennähen verloren ging.

Der Mützenbeutel wurde wahrscheinlich aus weißem Manteltuch gefertigt. Für den Ausklang des Jahres 1806 gibt es jedoch Abbildungen, wie die vortrefflichen zeitgenössischen Stiche von Kolbe, und Aus-

sagen, die den Dragonern und Kürassieren blaue Mützenbeutel zu schreiben.

So meint ein Veteran in seinen Erinnerungen folgendes (Kling, S. 467):

"Die Fouragier-Mütze der Cavallerie war von gefälliger Form, sie näherte sich mehr dem Französischen Bonnet de police, wie solches zur Zeit Napoleons I. in der Französischen Armee getragen wurde. Die Fouragiermütze war gewissermaßen mit dem Stallkittel (von blau und weiß gestreiften Drell) verbunden, denn beide Bekleidungsstücke wurden zusammen bei jedem Stalldienst getragen. Ob und welche Verzierungen und Bezeichnungen diese Mützen hatten, dessen erinnere ich mich nicht mehr, das aber weiß ich, daß sie bei der sämtlichen in Berlin garnisonierten Cavallerie - dem Regiment Gensd'armes und Theilen der Regimenter Garde du Corps und Leib-Husaren (...), ebenfalls von blauem Tuch waren, ob andere Cavallerie-Regimenter, namentlich Husaren, solche von anderen Farben hatten, ist mir nicht bekannt.

Indessen wurden auch diese Mützen, außer beim Stalldienste, nur wenig getragen. Namentlich zeichneten sich die Leib-Husaren durch mancherlei außerdienstlichen Kopfbedeckungen aus; ..."

Die bereits erwähnten Stiche von Kolbe zeigen für das Kürassierregiment 'von Beeren' (Nr. 2 der Stammliste) und das Dragonerregiment 'Pfalz Bayern' (1806 'König von Bayern', Nr. 1 der Stammliste) ebenfalls blaue Mützenbeutel.

Die Mützen des Regiments 'von Beeren' sind graublau (zumindest auf meinem Stich, denn Kling zeigt sie dunkelblau) mit roten Streifen, der Puschel ist nicht erkenntlich. Die Mütze des Dragoners hat einen dunkelblauen Beutel und gelben (!) Besatzstreifen, obwohl die Aufschlagfarbe schwarz war - Kolbe fertigte diese Stiche um 1803 an. Möglicherweise wurde das gelbe Schoßfutter des alten Rockes, der 1802 vom Kollett abgelöst wurde, hier verbraucht. Mit dem Kollett finden sich nämlich nur noch schwarze Besatzstreifen an den Schoßumschlägen.

Es gibt jedoch auch Angaben für weiße Mützenbeutel wie die bereits schon erwähnte Vorschrift von 1806 für die Garde du Corps. Von Monteton beschreibt die Fouragiermütze eines Kürassiers des Regiments 'Quitow' (Nr. 6) wie folgt (Kling, S. 101): "... und eine Fouragiermütze von weißen Tuch, nach oben in eine Spitze zulaufend, die rechts herunterhängen mußte und einen rothen Puschel hatte. Unten war ein 1 1/2 Zoll (= 3,92 cm) breiter rother Streifen."

Ein Grund für diese widersprüchlichen Angaben mag darin liegen, daß Manteltuch für die Herstellung der Mütze verwendet wurde. Der Mantel sollte nämlich seit 1790 dunkelblau sein, aber eventuell wurden die alten weißen Mäntel zum Zuschneiden der Mütze aufgebraucht. Da die Mütze eine Tragezeit von 5 Jahren hatte, ist meines Erachtens auch ein Nebeneinander von Blau und Weiß möglich. Bei dieser langen Tragezeit mußten die Mützen natürlich sehr geschont werden, und so bemerkt ein Offizier der Gardes du Corps im Jahre 1804 folgendes (Kling, S. 428): "Da die Fouragier-Mützen nur alle 5 Jahre gegeben werden und daher schlecht werden müssen, so möchte es nicht übel sein, wenn man eine Garnitur derselben machen ließe, welche man bloß für die Frühjahrs- und Herbst-Exerzierzeit in Potsdam ausgäbe ..."

Die "Schlafmütze" wird deshalb meist außer Dienst und bei Lagertätigkeiten, die keinen Kittel benötigten, getragen worden sein.

Schlafmütze

Zusätzlich zur Fouragiermütze besaßen die Mannschaften sogenannte Schlafmützen, die außer Quartier und im Lager getragen wurden. Sie sollten aus "der alten Mundierung" angefertigt werden und hatten daher wohl nicht bei allen Regimentern die gleiche Farbe. Der Zipfel scheint kleiner als der der Fouragiermütze gewesen zu sein.

Vielleicht trägt also der Kürassier auf dem Stich von Kolbe eine Schlafmütze ?

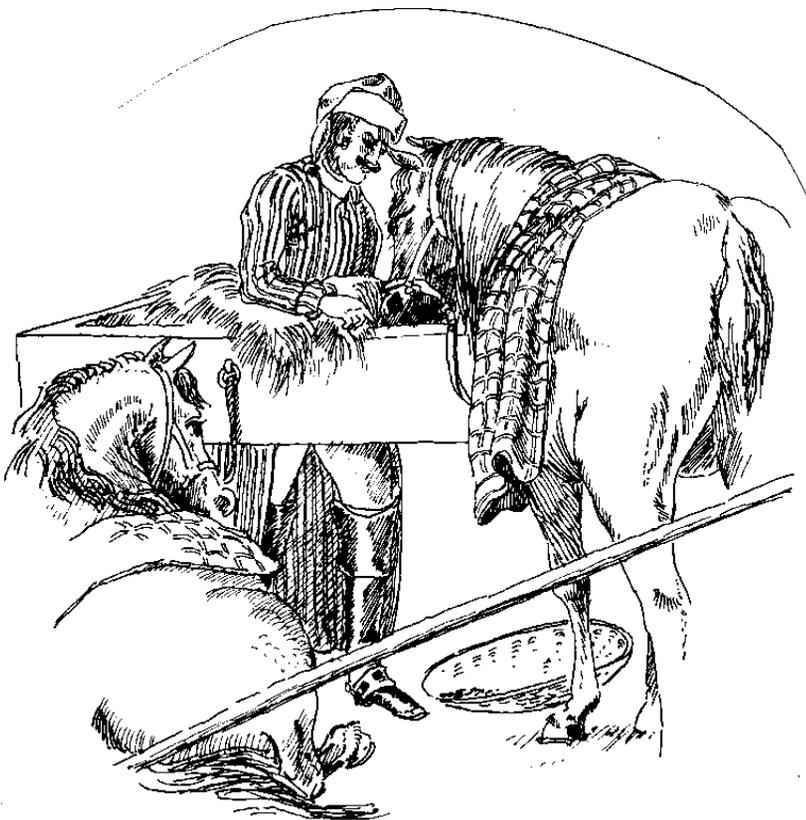
Sehr interessant ist hierbei auch die Meinung von Mente in "Von der Pike auf" (Berlin 1861) auf S. 32 (zitiert nach Kling, S. 253/254): "Die Fußtruppen der Armee waren damals - 1805/06 - außer dem Uniforms-Hut mit keiner weiteren Kopfbedeckung versehen. Hierdurch geschah es nun, daß sich die Soldaten der gewöhnlichen Schlafmützen bedienten, diesselben im Quartier, aber auch, wie ich mehrfach mit angesehen, bei kalten Wetter auf Posten, ja selbst während des Marsches gebrauchten, indem sie diese Mütze unter dem Hut über die Ohren und den Nacken gezogen trugen."

Möglicherweise stellen also einige Abbildungen, die bisher immer für Fouragiermützen gehalten wurden, Schlafmützen dar. Auch ist ja die Schlafmütze eher als die Fouragiermütze mit dem Titel Lagermütze zu bezeichnen. In den Ausrüstungslisten konnte ich aber die Schlafmütze nicht finden, auch nicht, wo sie aufbewahrt wurde. Zumindest die Kavallerie war im Gegensatz zur Infanterie 1806 mit der Fouragiermütze versehen, was durch die Verpackungsbefehle verdeutlicht wird. Sie wurden nämlich im Mantelsack verpackt.

Welcher Leser kennt womöglich zeitgenössische Abbildungen von solchen Schlafmützen ? Aus welchen "Mundierungsstücken" wurde sie gefertigt ? Hierbei glaube ich an die Weste, da sie billiger als der Rock war.

Kittel

1806 war der Kittel aus weiß, blau gestreiften Drell, von dem 6 Ellen (= 400,14 cm) für den Kittel benötigt wurden. Kolbe zeigt auf dem Stich mit dem Dragonerregiment 'Pfalz Bayern' im Hintergrund einen Dragoner im Kittel. Dieser reicht bis fast an die Knöchel und wurde wohl einreihig geschlossen. Der Kittel war wohl eine Art Arbeitsanzug, denn laut Reglement von 1743 sollten täglich die Pferde in Kittel und Fouragiermütze spazieren geritten und getränkt werden. "Der Straßen- und Stallanzug der Gemeinen bestand aus einem Kittel von ungebleichten Drillich, Schuhen mit Lederstrippen zum Zubinden und einer Fouragiermütze (...) In diesem Anzug ward auch der Appell



abgehalten, und es wurden auch wohl darin Pferde-Evolutionen zu Fuß geübt." (Monteton, zitiert nach Kling S. 101).

Zu Pferde wurde zu diesem Anzug Stiefel anstatt von Schuhen und Strümpfen getragen.

Hemd - Colleret

In der damaligen Zeit wurde das Hemd als Unterwäsche betrachtet, daher auch bei den Preussen die Bezeichnungen Unterhemd bzw. Hemd. Ein Soldat ohne Weste war in der Öffentlichkeit eine undenkbare Erscheinung. Nach dem Kavallerie-Reglement von 1727 bekamen die Dragoner alle zwei Jahre 3 "Unter-Hemdchen" und 2 "Oberhemden" (Kling, S. 100 Fußnote). In einer Vorschrift von 1805 über das Feldgepäck wird erwähnt, daß 2 Hemden und 2 Oberhemden, auch Collerets genannt, im Mantelsack verpackt wurden. Auch für 1806 gilt das gleiche, da der Dragoner immer noch wie im Jahre 1727 ausgerüstet war.

Zur Parade - Kirchenparade, Wachtparade, etc. - mußte der Soldat im 18. Jahrhundert und offensichtlich bis 1806/07 auf das grobe Hemd ein Vorderhemdchen aus feinsten Leinwand anstecken oder annähen, welches in Falten gelegt war und zwischen der Weste sowie der Halsbinde zum Vorschein kam. Diese Collerets mußten also einen latzartigen Charakter gehabt haben, vielleicht wurden sie auch nur umgebunden. Sie kosteten auch nur halb so viel wie die Hemden. Durch das Kollet war das Oberhemd allerdings so gut wie nicht sichtbar, aber trotzdem gehörte es zur Ausrüstung.

Offiziere führten wohl Hemden von besserer Qualität aus feinem Leinen, an denen keine zusätzlichen Collerets angebracht werden mußten. Das Offiziershemd hatte eine Rüschen-Halskrause, auch Jabot genannt, die in der ersten Regierungszeit Friedrichs des Großen Mode geworden war. Mit der Zeit wurde diese Halskrause jedoch zusehends kleiner und fiel 1808 schließlich ganz fort.

Weste

Nachdem die Westenschöße im Laufe der Zeit immer kürzer wurden und schließlich kaum noch unter dem jetzt zugehakten Rock hervorsahen, schaffte Friedrich Wilhelm III. mit einem Befehl vom 7. November 1801 die gelben Schöße ab. "... Bei den Dragonern können dieselben Ersparnisse angewandt werden, das Hervorragende der Westenschöße jedoch wegbleiben ..." (Kling, S. 242).

Die Dragoner erhielten schließlich im Jahre 1802 eine Weste aus weißem Tuch, ebenfalls ohne Schöße. Sie wurde auch mit Unterkamisol bezeichnet und durfte nicht unter dem ebenfalls neu eingeführten Kollet hervorschauen. Die Knöpfe waren je nach Regimentsknopffarbe aus Messing oder Zinn. Hier ein Auszug des Befehls von Friedrich Wilhelm III. an das Ober-Kriegs Collegium vom 16. August 1802, der zudem interessante Aufschlüsse gibt, auf welche Art und Weise neue Uniformstücke in der Armee eingeführt wurden (Kling, S. 235):

"Seine Königliche Majestät von Preußen p.p. haben beschlossen, daß sämtliche Dragoner Regimenter anstatt der bisherigen Röcke von nun an Collets und zu denselben weiße Westen tragen sollen und übersenden zu dem Ende dem Ober-Krieges Collegio herbeigehend 12 Gemeine Collets nebst zu Mustern mit dem Auftrage, an jedes Dragoner Regiment unter Zufertigung des Collets Nöthige zu erlassen ..."

Das vorhandene paillefarbene Westentuch mußte aber wohl vorher aufgebraucht werden. Da nach dem Kavalleriereglement der Dragoner und Kürassiere von 1796 die Rock- und Westentragedauer auf 2 Jahre festgelegt worden war, dürften wohl 1806 die Mehrzahl der Dragoner weiße Westen getragen haben.

Bei Kürassieren wie auch in der Infanterie war diese Weste eingeführt worden. Dennoch nähte man bei den Kürassieren die Chemisette-Schöße an das Kollet an (das Chemisette war ebenfalls aus Ersparnisgründen durch die Weste ersetzt worden). Kling bemerkt hierzu

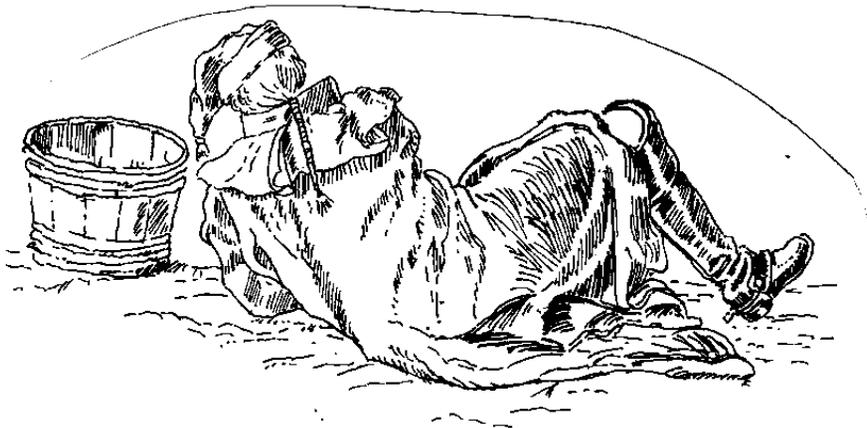
daß deshalb wohl die Dragonerkolletts im Gegensatz zu jenen der Kürassiere etwas länger und weiter geschnitten sein könnten, da man auf das Aufnähen der Westenschöße an das Kollett verzichtete. Die falschen Schöße, "Schnippel" genannt, hätten ja wohl die Aufgabe, das eventuell überstehende Unterkamisol, welches ja nicht sichtbar sein durfte, zu überdecken.

Diese Schnippel könnten jedoch auch eine Art Abzeichen, Auszeichnung oder Standeszeichen gewesen sein. Man konnte sich wohl schwer von solch einem sichtbaren Uniformteil trennen, das zudem von Kürassierregiment zu Kürassierregiment verschieden war. Im Jahre 1807 wurden schließlich die Schnippel bei den Kürassieren abgeschafft, so müßte das Kürassierkollett lang genug gewesen sein. Da bei den Dragonern keine Chemisettes geführt wurden, sondern stattdessen einheitliche Westen, bestand wohl kein Grund für die Beibehaltung falscher Westenschöße.

Die Dragoneroffiziere trugen 1806 ebenfalls weiße Westen mit kurzen oder auch ohne Schöße - sogenannte Gillets - welche wohl mehr der Mode als den Bekleidungs Vorschriften entsprachen.

Interessant ist auch noch folgender Hinweis über die Tuchhosen: "Im Montierungsreglement vom 10. Oktober 1787 und im Kürassier- und Dragonerreglement von 1796 heißt es: Da auch der Dienstthuer noch ausserdem ein Paar leine Hosen erhalten müßte, diese aber ihm überflüssig sind, so geben Seine Majestät nach, daß das Ermeltuch aus den Camisölern zu Hilfe genommen und zu Hosen verwandt werden könne ..." (Kling, S. 71).

Obwohl sich das Reglement noch auf die alten Schoßwesten bezieht, kann man wohl annehmen, daß die Westen mit Ärmeln versehen waren. Ob diese fest angenäht waren oder nur im Winter bzw. bei kaltem Wetter angesteppt oder angeheftet wurden, entzieht sich leider meiner Kenntnis.



Halsbinde

In der Zeit von 1742 bis 1745 erhielten die Dragoner schwarze Halsbinden, wahrscheinlich aus gesteiften Stamin, die hinten zusammengebunden wurden.

Ab 1799 kam wieder der sogenannte weiße Bindenstrich auf. Dies war ein Streifen aus weißen Leinen, der hinter der Oberkante der Binde festgenäht wurde und dann etwa ein Finger breit über die Kante nach außen umgeschlagen wurde. Dieser Bindenstrich konnte öfters erneuert werden, was wiederum die eigentliche Halsbinde schonte.

Die Offiziershalsbinde glich jener der Gemeinen. Wie bereits schon erwähnt sah zwischen Weste und Halsbinde das Hemd bzw. Oberhemd und bei den Offizieren die Halskrause hervor. Wurde das Kollett getragen, blieben durch den offenen Kragen nur die Halsbinde sowie ein kleines Stück des Hemdes erkennbar.

Haar- und Barttracht

ZOPF

Von 1786 bis 1807 wurde der Zopf mehrmals verkürzt bis er im April 1807 ganz fortfiel. Bei den neu errichteten provisorischen Bataillonen, die seit Januar 1807 Reservebataillone hießen, wurde der Zopf schon Ende 1807 abgeschafft, wie ein Befehl von Friedrich Wilhelm III. vom 16.12. 1806 in Königsberg zeigt: "Auch genehmige Ich, daß die schon gedienten bei den neuen Bataillons eingestellten Soldaten ebenfalls, so wie die Rekruten, keine Zöpfe tragen, und überlasse ich Euer Liebden, das Abschneiden des Haares dieser Soldaten zu befehlen ..." (Kling, S. 64).

So trugen also 1806 die Soldaten den Zopf, der übrigens auch bei vielen französischen Soldaten noch zu finden war. Er reichte jetzt allerdings nur noch bis zum unteren Kragen und war vorschriftsmäßig 4 Zoll (= 10,46 cm) lang. Davon waren 3 Zoll (= 7,62 cm) mit schwarzen Band umwickelt, so daß unten nur noch 1 Zoll (= 2,54 cm) der Haare frei standen. In der Peripherie war der Zopf nunmehr noch ca. 1,25 Zoll (= 3,175 cm) dick. Ich zitiere weiter unten noch einen Regimentsbefehl für die Garde du Corps, der viele Details erwähnt.

ZOPFKOKARDE

Offiziere, Unteroffiziere und Trompeter der Kürassiere und Dragoner trugen eine sogenannte Zopfkokarde. Dies war eine Schleife aus schwarzen Band, die an der Stelle, an der der Zopf im Nacken ansetzte, befestigt wurde. Mit der Ausnahme der Gardes du Corps hatten die Gemeinen keine Zopfkokarden.

Im Frühjahr 1806 wurden die Zopfkokarden mit der Einführung der dünnen Zöpfe verkleinert.

LOCKEN

Sie wurden von Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1798 abgeschafft.

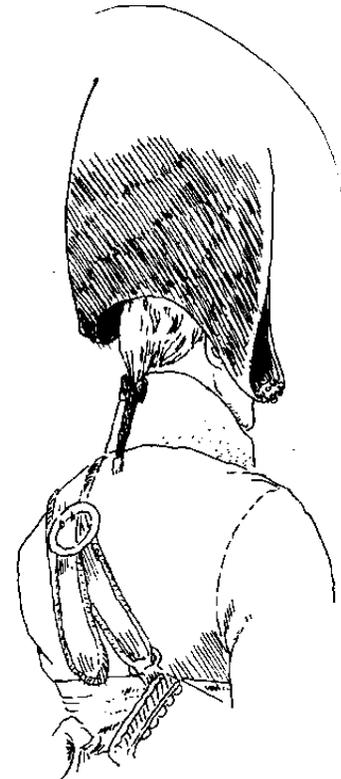
BACKENBART

Kurz vor 1806 kamen kleine Backenbärte auf, die aber nicht weiter als bis an den unteren Rand der Ohren reichen durften. Hierzu finden wir eine Bestätigung in den Aufzeichnungen des Rittmeisters Graf von Schwerin (Kling, S. 428): "... auch darf der Backenbart, wer solchen hat, nicht über die Ohrzipfel herunterreichen..."

SCHNURRBART

Schnurrbärte wurden von den gemeinen Kürassieren, Dragonern und Unteroffizieren getragen. Trompeter und Offiziere - mit Ausnahme bei den Husaren - trugen keine Schnurrbärte.

Ein Regimentsbefehl vom 24. April 1806 für die Gardes du Corps gibt wertvolle Einzelheiten - der Schnurrbart der Dragoner dürfte wohl ähnlich gewesen sein. "...Auch haben Seine Majestät der König zu bestimmen geruhet, daß bei den Bärten der Unterofficiers und Gardes du Corps nachstehendes sogleich eingeführt werden soll: Die Bärte werden wie bisher aufgesetzt, nur soll in der Mitte des Bartes eine kleine Rinne, so wie sie die Natur schon selbst im Wuchs der Lippe anzeigt, geschnitten werden, welche aber nicht zu groß sein muß, und muß besonders darauf gehalten werden, daß bei dem öfteren Rasieren die Rinne nicht erweitert wird..." (Kling, S. 439).



DAS PUDERN

Der Gebrauch des Puders nahm nach dem Tode Friedrich des Großen zusehends ab. Aus einem Parolebefehl vom 25. Februar 1789 geht hervor, daß die Wachtparaden sich nicht mehr puderten, wohl aber die Kirchenparaden. Zu Revuen oder Paraden bleibt das Pudern auch nach 1807 in Gebrauch und soll zum ersten Mal bei einer Parade in Potsdam am 30. März 1812 weggefallen sein.

Nach älteren Vorschriften sollten die Offiziere zu jedem Dienste gepudert erscheinen - ob dies auch für das Jahr 1806 zutrifft, vermag ich leider nicht zu sagen.

Im Felde wurde nur auf ausdrücklichen Befehl gepudert, was wohl auch für die Offiziere zutrifft.

Abschließend noch ein Regimentsbefehl für die Gardes du Corps, welcher meines Erachtens nach dem Leser nicht vorenthalten werden dürfte. Beim Regiment Garde du Corps führte jeder Dienstgrad eine Zopfkokarde.

Regimentsbefehl vom 14. April 1806.

"Einführung von kurzen Zöpfen bei der Garde du Corps.

Auf Sr. Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl sollen im Regiment Garde du Corps von nun an und in der Folge nach nachstehender Beschreibung die Zöpfe verschnitten, gebunden und gewickelt werden:

1. Da die Zöpfe nicht mehr so dick wie bisher sein sollen, so werden die Haare von oben herunter in der Art verschnitten, daß der Zopf, wenn er bewickelt ist, in der Peripherie die Dicke von 1 1/4 Zoll bekommt und damit der Zopf gerade herunterhänge und nicht von einer Seite zur anderen fliege, so müssen die untern Haare des Zopfes nicht weggeschnitten werden, und bei denjenigen, wo die Haare bei dem Tragen der jetzigen Zöpfe schon weggeschnitten wären, muß man sie wieder wachsen lassen und solche so lange unter der Binde verbergen, bis sie ihrer Länge nach wieder eingebunden werden können.

2. Der Zopf wird 1 Zoll lang auf den Kollettkragen gebunden und 3 Zoll von beiliegendem Probeband (wovon hier in der Fabrik 40 Ellen 11 gr. kosten und 5/8 Ellen davon zu jedem Zopfe hinreichend sind, wie das Zopfband der hierher geschickten Leute zeigt) bewickelt und bleibt unten ein Puschel von ebenfalls 1 Zoll lang, so daß der Zopf von da an, wo er gebunden wird, bis zum Ende des Puschels die Länge von 4 Zoll beträgt.

3. Da unsere jetzigen Kokarden auf den dünnen Zöpfen nicht anwendbar sind und die Kokarden von Pferdehaaren sich oft in den Haaren verwickeln, so haben Seine Majestät der König eine Probe-Kokarde von Band gegeben, welches die respektiven Kompagnien bei der Frau des Unteroffiziers Rosin von der Leib-Kompagnie und zwar von der Hand per Kompagnie 81 Stück gegen Quittung sogleich in Empfang nehmen können.

4. Der Anfang, die Haare zu verschneiden und mit neuen Probezöpfen zu erscheinen, geschieht gleich nach Empfang dieses

von Wintzingerode "

Anmerkung : 1 preuß. Zoll = 2,615 cm
1 preuß. Elle = 66,69 cm

(wird fortgesetzt).

Hans-Karl Weiß, Bamberg
Edmund Wagner, Karlsruhe.

Veranstaltung

K.A.W.

Hiermit möchte die K.A.W. - die "Klio Arbeitsgruppe Waterloo" - all die Leser ansprechen, die im Südwestdeutschen Raume wohnen und an gelegentlichen Treffen zwecks Gedanken- und Informationsaustausch interessiert sind, ansprechen.

Die Mitglieder der K.A.W. treffen sich nämlich fünfmal im Jahr im Festungs- und waffengeschichtlichen Museum in der Stadtmitte von Philippsburg - am Rhein gelegen, zwischen Mannheim und Karlsruhe - um dort in einem zwanglosen Rahmen über Figuren, Quellen, neue Literatur, etc. zu diskutieren. Dabei ist eine Mitgliedschaft in der Klio nicht unbedingt Pflicht für eine Teilnahme an den besagten Versammlungen der K.A.W.

Jedes Treffen steht unter einem gewissen Thema, zu dem jeder Teilnehmer nach seinem eigenen Ermessen Figuren, Literatur oder gar einen kleinen Vortrag beisteuern kann. Die Themen für das Jahr 1987 verteilen sich wie folgt:

- 15. Februar : Figuren (flach, vollplastisch, Dioramen) aus dem Napoleonischen Themenbereich.
- 12. April : Preußen 1815 (Uniformierung, Organisation, Taktik)
- 14. Juni : Feldzug von 1807 (Geschichte, Uniformen, etc.)
- 11. Oktober : Anekdoten und Augenzeugenberichte aus den Napoleonischen Kriegen
- 13. Dezember : Kleine Weihnachtsfeier (evtl. mit Zeigen des Videofilms 'Waterloo')

Jedes Treffen beginnt um ca. 10.00 am Morgen und ist um etwa 16.00 Uhr nachmittags beendet.

Wir hoffen, daß sich vielleicht der ein oder andere Leser zu einem Hineinschnuppern hinreißen läßt und so unter anderem auch einen Einblick in die "Depesche-Redaktionsarbeit" gewinnen kann, da regelmäßig sowohl Herausgeber als auch ein Großteil der Autoren an den Treffen teilnehmen.



Sächsische Uniformen 1812 bis 1814, nach zeitgenössischen Quellen

Zu den wertvollsten und zuverlässigsten Quellen hinsichtlich der Wiedergabe von tatsächlich im Gefecht getragener Bekleidung und Ausrüstung zählen die von Augenzeugen - womöglich Mitkämpfern - bestimmter Schlachten gefertigten Bildzeugnisse. Ein solches von einem Mitstreiter, dem damaligen jungen Secondelieutenant Schubauer vom sächsischen Infanterieregiment 'Prinz Clemens', nachmaligem Oberstleutnant, geschaffenes Gemälde liegt uns für die Schlacht bei Podobna am 10. August 1812 vor. Das Bild befand sich früher beim Sächsischen Armeemuseum in Dresden, über seinen Verbleib waren Angaben nicht zu erhalten. Es liegt jedoch eine sehr eingehende und anschauliche Beschreibung von F. Lünsmann in der Zeitschrift für Heeres und Uniformkunde 1934 vor, so daß der Versuch einer Rekonstruktion durchaus gerechtfertigt erscheint (siehe Fig. A - D der Tafel).

Zur Gefechtssituation:

"... Der Künstler hat den Augenblick gewählt, als die sächsische Infanterie, voran das Grenadierbataillon 'Liebenau', den sumpfigen Wald verläßt. Am Rande des Waldes lagern Schützen der leichten Infanterie, die schon ein starkes Gefecht hinter sich haben, wie auch die vielen Verwundeten bestätigen. Auf der Höhe fährt die reitende Batterie 'Sonntag' soeben zum Schutze der vorrückenden Infanterie auf und auf dem rechten setzen die Husaren, Polenzchevaulegers und Clemensulanen zur Attacke an. In der Mitte des ganzen Bildes hält der Kommandeur des 7. Korps, General Reynier, umgeben von den Offizieren des sächsischen Stabes ..."

Zur Uniformdarstellung:

"... Das Bild bietet dem Uniformforscher eine Fülle von Material. Außer der schweren Reiterei sind sämtliche Waffengattungen des sächsischen Kontingents hier vertreten, und alle in Felduniform.

Die Linieninfanterie, dargestellt sind hier Grenadiere, trägt durchweg den weißen Rock, hier mit grünen Rabatten und weißen Knöpfen. Die langen Hosen sind größtenteils weiß, es kommen aber auch Mannschaften mit blauen, grünen und braunen Hosen vor. Der Tschako wird fast allgemein im Überzug getragen, der rote Grenadierpompon ist aber überall aufgesteckt. Die Überzüge sind nun sehr voneinander abweichend. Ein Teil der Mannschaft trägt den vorschriftmäßigen Wachstuchüberzug, ein anderer den weißleinenen französischen Überzug und schließlich ein dritter, nicht geringer Teil, Überzüge von Kalbsfell, die beim ersten Betrachten wie Husarenpelzmützen aussehen. Die Feldflaschen werden teils vorschriftsmäßig hinten auf dem Tornister getragen, oder an einer Kordel über der Brust ..."



Beschreibung der Tafel 1

Fig. A - Kommandeur des Husarenregiments.

"... Oberst von Egel, Kommandeur des Regiments, trägt einen hellblauen Interimsdolman mit vier gleichfarbigen breiten Verschnürungen auf der Brust, mit hellblauen Kragen und Aufschlägen ohne Einfassung, rotes Kartuschbandolier und Säbelgehänge. Die hellblaue Hose zeigt schwarze Verschnürung und breiten schwarzen Streifen. Tschako in grünen Überzug ..."

Fig. B - Kanonier der reitenden Artillerie.

"... Die hier dargestellte reitende Artillerie trägt die bekannte grüne Uniform mit roten Abzeichen und übergeknöpften Rabatten. Auch die schon bei der leichten Infanterie erwähnte grüne Tellermütze wird bei der Artillerie getragen, aber mit roten Rand und Punkt auf dem Deckel ..."

Anderweitig nicht belegt sind die übergeknöpften Rabatten und die Mütze.

Fig. C - Offizier der Infanterie.

"... Die Offiziere tragen durchweg den graublauen Interimsrock mit grauen Hosen und gerollten Mantel. Der Tschako wird ebenfalls im Überzug getragen, bemerkenswert ist, daß viele Offiziere, nicht nur bei der Infanterie, einen grünen Überzug führen. Die Hosen, besonders die Besätze, der Offiziere waren vielfach verschieden. So trägt z.B. ein Offizier eine hellblaue Hose mit breiten silbernen grün eingefassten Streifen, ein anderer Offizier vom selben Bataillon auf grauer Hose schwarze, grün eingefasste Streifen mit silbernen Knöpfen ..."

Auch die Infanterieoffiziere entstammen offensichtlich dem Regiment 'Prinz Clemens', dem der Maler angehörte und dessen Abzeichenfarbe grün mit silbernen Knöpfen war.

Fig. D - Jalonneur der Infanterie.

"... Auf dem Bilde sind mehrere Jalonneurfahnen zu sehen. Sie sind rot und tragen die Inschrift 'Gr.Bat. Liebenau', zwischen dem Worte 'Gr.' und 'Bat.' befindet sich eine brennende Granate. Die Fahnen mit roten Stiel werden im Gewehrlauf getragen ..."

Die übrigen Details entsprechen der in der Einleitung enthaltenen Beschreibung. Diese Figur wurde mit einem Tschakouüberzug von Kalbfell gezeichnet, rote Grenadierepauletts sind mit Sicherheit anzunehmen.

Fig. E - Stabsdragoner 1814.

Dieser interessanten Type liegt eine Zeichnung von S. Weyr in "Das Kaskett" von 1923/24 zugrunde, die im Rahmen einer Serie über die Boillot'sche Handschrift erschienen ist.

Die Feldmütze hat weit-bauschigen roten Deckel, gelbe Vorstöße und schwarzes Band sowie Punkt oben auf dem Deckel. Die Stalljacke ist gelb mit schwarzen Kragen und Aufschlägen. Die Hosen sind grau mit roten Seitenstreifen und schwarzledernen Reitbesatz.

Den nachfolgenden Figuren F und G dienten als Vorlage Figuren der Meißener Bilderhandschrift. Hinsichtlich der Bezeichnung und Beschreibung folge ich wörtlich den Angaben von G. Söllner in der "Zeitschrift für Heereskunde" Nr. 305 (1983).

Fig. F - Offizier vom Chevaulegers-Regiment 'Prinz Johann', um 1810 in Interimsuniform.

"Schwarzer Tschako mit weißer Kokarde und weißen Stutz. Emblem, Schuppenketten und Borte oben und unten gelb. Roter Rock mit schwarzen Kragen und Aufschlägen, Knöpfe und Rockfutter gelb. Hosen dunkelgrau. Säbel mit gelben Griff und weißer Scheide."

Die hier dargestellte Pistole ist eine Zutat von mir zur Belebung der Gestik.

Fig. G - Offizier der Jäger zu Pferd vom Banner der Freiwilligen Sachsen.

"Dunkelgrüne Tschapka mit gelben Borten ringsum, an allen Kanten und um den Augenschirm. Grün/schwarz gemischter hängender Federbusch, gelbe Behänge, gelbes Kreuz in gelben Ring. Dunkelgrüner Rock mit roten Kragen, Aufschlag und Vorstoß vorn herunter und zu den Schößen hin. Links gelbes (goldenes ?) Epaulett, rechts Contre-Epaulett (oder Achselschnur ?), gelbe Knöpfe und Schnüre. Schwarze Stulpenhandschuhe. Rotes Säbelgehänge mit gelben Schloß. Säbel gelb mit weißen Griff. Weißes Säbelband mit kleinen schwarzen Busch. Dunkelgraue Hosen, gelbe Gradborte am Kragen." Erstmalig ist die Darstellung eines Angehörigen dieser Truppe mit Tschapka.

Quellen

- 1) F. Lünsmann "Sächsische Felduniformen 1812 in Rußland", in "Zeitschrift für Heeres und Uniformkunde", Jahrgang 1934 S. 12-14.
- 2) S. Weyr "Sächsische Stabsdragoner 1814", in "Das Kaskett", Jahrgang 1923/24 (Tafel Nr. 40).
- 3) F. Herrmann "Die Bilderhandschrift von Jean Baptiste Boillot", in "Zeitschrift für Heereskunde" Nr. 298 (1981).
- 4) G. Söllner "Die Meißner Bilderhandschrift", in "Zeitschrift für Heereskunde" Nr. 305/306 (1983).

Friedrich Herrmann, Bonn.



Zeitschriften-Schau

Zeitschrift für Heereskunde

Nr. 326/327

F. Herrmann: Einige preußische Neuformationen 1806/07 und ihre Bekleidung.

In seiner typischen Art - siehe auch Artikel in dieser "Depesche" - zeigt Dr. Herrmann einige interessante Typen aus der Zeit kurz nach dem Zusammenbruch Preussens auf einer anschaulichen Tafel und liefert zudem interessante Informationen zu den dargestellten Einheiten.

Nr. 328

F. Herrmann: Preußische Feldzugsuniformen 1813 nach Vorlagen von Ludwig Scharf.

Auf einer Tafel zeigt Dr. Herrmann 7 Typen von westfälischen Landwehreinheiten sowie von Reserve-Infanterieregimentern und würdigt somit das Werk des großen Militärmalers L. Scharf.

Die Zinnfigur

MSM

Magazin der deutschen 'Klio'

Nr. 7/1986

W. Koelzer: Die bewaffneten Streitkräfte der Inneren Sicherheit in Paris 1789-1799.

Auf vier Tafeln illustriert W. Koelzer Uniformierung sowie Fahnen der Pariser Nationalgarde während der Revolutionszeit. Zusammen mit einem kurzen historischen Überblick stellt der Artikel einen guten Einstieg in diese Materie dar, zumal als Grundlage wohl primär Artikel von M. Pétard aus "Uniformes" gedient haben.

Nr. 8/1986

W. Koelzer: Die bewaffneten Streitkräfte der Inneren Sicherheit in Paris 1789-1799.

In seiner Fortsetzung bespricht W. Koelzer die verschiedenen Konstitutionalgarden sowie die Nationalgendarmerie.

Nr. 9/1986

W. Koelzer: Die bewaffneten Streitkräfte der Inneren Sicherheit in Paris 1789-1799.

Im Abschluß seiner kurzen Serie beschreibt der Autor die Direktoriumsgarden sowie die sog. 'Légion de Police'.

Nr. 10/1986

kein Beitrag aus dem Napoleonischen Themenbereich.

Nr. 11/1986

kein Beitrag aus dem Napoleonischen Themenbereich.

Nr. 12/1986

kein Beitrag aus dem Napoleonischen Themenbereich.

MGL

Modell - Fan

Nr. 7/1986

kein Beitrag aus dem Napoleonischen Themenbereich.

Nr. 8/1986

kein Beitrag aus dem Napoleonischen Themenbereich.

Nr. 9/1986

kein Beitrag aus dem Napoleonischen Themenbereich.

Nr. 10/1986

kein Beitrag aus dem Napoleonischen Themenbereich.

Nr. 11/1986

kein Beitrag aus dem Napoleonischen Themenbereich.

Nr. 12/1986

kein Beitrag aus dem Napoleonischen Themenbereich.

MSM

De Tinnen Tafelronde

Magazin der niederländischen Figurensammler

Nr. 3/1986

J. Kruijer: Holländische Reitende Artillerie 1815.

Mit vorliegendem Artikel und drei Zeichnungen soll kurz die Taktik der damaligen Artillerie erklärt werden, um so dem Leser (und Zinnfigurensammler) eine getreue Aufstellung der Figuren der holländischen Sammlervereinigung zu ermöglichen.

Nr. 4/1986

J. van Roo: Holländischer Artillerietrain 1815.

Sehr guter kurzer Artikel mit kleiner s/w-Zeichnung über diese nur wenig bekannte Einheit.

MSM

Derdinger Zinnfiguren

Uwe Ehmke
Im Kreusslen 5
7519 Oberderdingen 1
Tel. 07045/587
30-mm-Flachfiguren, eigene Herstellung
- blank und bemalt
Liste gegen Rückporto

Die Württemberger in den Befreiungskriegen

| | |
|--------------------------------|----------|
| Linieninfanterie 1813-15 | 40 Typen |
| Kronprinzdragoner 1814-15 | 4 Typen |
| Leibkav. Regiment Nr.1 1813-15 | 3 Typen |

In Vorbereitung:

Infanterie Rgt. Nr. 9 Jäger König 1813-15
(Die schwarzen Jäger)



Uniformes

Nr. 96

M. Pétard: 'Lauzun'-Husaren 1786.

Wie üblich die hervorragende Pétard-Qualität mit sehr schönen Farbabbildungen des Zeitgenossen Barbier, 2 DinA4-Tafeln in Farbe von M. Pétard. Obwohl nicht direkt die Zeit von 1789-1815 betreffend, reicht der Artikel doch in diese Zeit hinein - auch enthalten eine Tabelle der Uniformierung aller Husarenregimenter von 1786.

G. Englebert, RIGO: Skizzenbücher Albrecht Adams, 2. Teil.

Mit ausgezeichneten s/w-Skizzen von Albrecht Adam. Ein Fehler ist im Kommentar eines Dragoners unterlaufen, der irrtümlich als Gardedragonier bezeichnet wird, aber einen Dragoner der italienischen Königsgarde darstellt.

Nr. 97

RIGO: Berichtigung des oben erwähnten Fehlers (S. 6).

A. Pigeard: Einige Souvenirs vom Schlachtfeld bei Jena.

Mit Farbfotos von Relikten, die der Autor bei Jena gefunden hat. Irrtümlicherweise wurde eine Farbtafel Preußische Infanterie mit 1806 bezeichnet, sie stellt aber die Zeit um 1790 dar.

Nr. 98

M. Pétard: Füsilier-Grenadiere der Kaisergarde 1807.

Zwei hervorragende DinA4-Farbseiten von Pétard, zwei zeitgenössische Farbabbildungen und viele s/w-Detailzeichnungen.

Nr. 99

kein Beitrag aus dem Napoleonischen Themenbereich.

Le Briquet

HWB

Nr. 2/1986

R. Thomas, J. Brouillet: Die letzten Jahre des Duc de Brissac, Colonel der Schweizergarden vor der Revolution.

Sehr guter Artikel mit Biographie des Herzogs sowie eine ausführliche Besprechung der Konstitutionalgarde des Königs. Eine Farbtafel mit Porträt sowie eine s/w-Tafel.

Dokument: Schwur der Konstitutionalgarde des Königs.

Auf drei Seiten wird das Originaldokument im Faksimiledruck wiedergegeben.

C. Morin: Negereinheiten während der Revolutions- und der Konsulatszeit.

Kurze Auflistung von eher unbekanntem Kolonialeinheiten sowie s/w-Zeichnung von Garden des Kommandierenden Generals auf St. Domingo 1802.

U. Ehmke, R. Ehringer, J. Colrat: Westpreußisches Nationalkavallerieregiment.

Aus einer alten K.A.W.-Ausarbeitung ein kurzer Auszug mit Geschichte, Organisation und Uniformierung. Eine s/w-Tafel.

Nr. 3/1986

R. Lesueur: Feuerschutzeinrichtungen.

In einem längeren historischen Abriss wird auch kurz auf die sog. Sapeurs-pompiers eingegangen.

R. Thomas: Ein Blick auf ... den Kurzsäbel der Infanterie.

Sehr guter Überblick der verschiedenen Modelle, die zudem auf einer s/w-Tafel veranschaulicht werden.

J. Colrat: Die Départements während der Kaiserzeit.

Sehr gute Auflistung aller 130 Départements - mit Sitz der Präfektur - und einer informativen Begleitkarte.

J. Brouillet: Franzosen in Spanien, gesehen von El Guil.
Auf einer s/w-Tafel illustriert der Autor fünf Infanterietypen,
die von dem mysteriösen Mönch (oder Guerillakämpfer) El Guil
tatsächlich gesehen wurden.

Vorschrift: Entstehung des Artillerietrains.
Abdruck des Gründungsdekrets aus dem Jahre 1800.

Nr. 4/1986

R. Thomas, J. Brouillet: Feldprediger der franz. Armee.
In einer sehr guten, längeren Studie wird auch eingehend auf
die Stellung der Geistlichen für die Zeit 1789-1815 eingegangen.
Eine s/w-Tafel.

J.-C. Colrat, D. Lordey: Die Bildung des 1. Regiments der Ehren-
garden.

Hervorragende längere Studie über Entstehung und Bekleidung
dieser Einheit - unterlegt mit einer schönen s/w-Tafel.

M. Gärtner, P. Courcelle: Sächsisches Kürassierregiment 'Kochtitz-
ki' 1806.

Übersetzung des Artikels aus der "Depesche" Nr. 3.

MSM

Military Modelling

Nr. 7/1986

kein Beitrag aus dem Napoleonischen Themenbereich.

Nr. 8/1986

I. Fletcher: Die Belagerung von Badajoz 1812.

Gute Darstellung der Erstürmung der Festung aus britischer Sicht
mit s/w-Photos des Schauplatzes und von Gemälden sowie drei Uni-
formdarstellungen (Farbe und s/w) von englischen Soldaten.

Nr. 9/1986

E. Dovey: Russische Gardeinfanterie 1812-15.

Mittels guter Nutzung von sehr brauchbaren Quellen gelingt dem
Autor ein guter "Einstieg" in die Thematik der russischen In-
fanterie. Sehr schön die Farbtafel mit Rockschematas und vier
Typen sowie die Skizzen der Rockverzierungen.

Nr. 10/1986

kein Beitrag aus dem Napoleonischen Themenbereich.

Nr. 11/1986

P. Conrad: Kesselpauker der Gardejäger zu Pferd.

Abdruck der Farbtafel auf der Titelseite.

I. Fletcher: Britische Landung in Buenos Aires 1807.

Interessant sind Zeichnungen wie Farbtafel von englischen Truppen.

Nr. 12/1986

kein Beitrag aus dem Napoleonischen Themenbereich.



Alexander Windisch-Sachs

GRAVEUR

Postfach 2625, Tel. 0781 / 31635

7600 Offenburg

Herausgeber eigener Kleinserien

◆ Fertige auch Zeichnungen an!

Le Moniteur

Magazin der britischen 'Napoleonic Association'

Nr. 5

- J. Henderson: Truppen der Markgrafschaft Baden, 1792-1806.
Guter Überblick aller Waffengattungen Badens der damaligen Zeit, mit zahlreichen Skizzen und einer Übersichtskarte.
- T.H. Stieve: Übernahme von 'God save the King' in Deutschland.
Überflüssiger Artikel über verschiedene Hymnen.
- Französische Gedenkmedaillen 1805.
Auflistung aller Medaillen mit Beschreibung der Vorder- und Rückseite. Sehr nützlich für Heraldik- bzw. Ordenssammler.
- J.-P. Lorient, D. Lordey: Napoleons Besuch in Nantes 1808.
Englische Übersetzung eines Artikels aus "Le Briquet", der u.a. genau die Uniformierung der Ehrengarde von Nantes beschreibt. Sehr schön die zwei s/w-Tafeln.
- G. Child: 15. (King's) Leichte Dragoner (Husaren) - Corunna.
Fortsetzung der hervorragenden Regimentsgeschichte.
- D. Watt: Lützower Freikorps 1813.
Aufgrund der mäßigen Quellenlage des Autors nur dürftiger Beitrag.

Nr. 6

- G. Child: 15. (King's) Leichte Dragoner (Husaren) - Spanien, Südfrankreich und Waterloo.
Zweiteiliger Schluß der hervorragenden Studie dieser englischen Einheit für die Zeit der Napoleonischen Kriege.
- D. Watt: Artillerieeinsatz in Theorie und Praxis.
Kurze Betrachtung der Artillerie aus ballistischer Sicht.
- J. Brouillet: 3. Schweizer Halbbrigade.
Englische Übersetzung eines Artikels aus "Le Briquet" mit zwei schönen s/w-Tafeln.
- G. Naffziger: Der russisch-schwedische Krieg in Finnland 1808/09.
Hervorragende Studie mit ausgezeichneten Quellenmaterial und ausführlichen Ordre de bataille.



Sächsische Infanterie 1806

Zunächst möchte ich zum bereits erschienenen 1. Teil noch folgendes anmerken.

Unteroffiziere:

Feldwebel trugen wie im Text beschrieben eine weißseidene Kokarde am Kaskett, Sergeanten hingegen den Mannschaftspuschel. Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal spiegelt sich in der Form der Spontonspitze wider.

Grenadierpelzmütze:

Nach C. Hess war am Beschlag der Pelzmütze noch ein Augenschirm aus schwarzen Leder befestigt.

Mantel:

Nach Ludwig Scharf befanden sich auf jeder Kragenseite Pattenstücke in Regimentsfarbe.

Die beiden eingestreuten Zeichnungen des 1. Teils stammen aus der Feder Ludwig Scharfs und befinden sich heute im Knötel-Nachlaß im WGM zu Rastatt.

Bewaffnung:

statt 'Alt-Suhr' muß es 'Alt-Suhler' heißen.

Ausrüstung:

Die Wasserflasche bestand natürlich aus Eisenblech und der Tornister aus braunen Fell.

Scharfschützen

Seit 1793 wurde in jeden Regiment eine Scharfschützenabteilung aufgestellt. Diese setzte sich aus einem Offizier, zwei Tambouren, einem Korporal und acht Mann aus jeder Kompanie zusammen. Das einzige Unterscheidungsmerkmal zu den Musketieren bildete ein kurzer grüner Puschel am Zweispitz. Tambouren hatten einen grünen Stutz. Mit welcher spezifischen Bewaffnung die Scharfschützen ausgerüstet waren konnte anhand der Quellen nicht einwandfrei ermittelt werden. Wahrscheinlich wurden neben Jägerbüchsen auch das gebräuchliche Infanteriegewehr benutzt.

Offiziere

KOPFBEDECKUNG

Musketieroffiziere trugen wie die Mannschaften einen Zweispitz, der jedoch größer und ausladender war. Der Rand wurde mit einer bogen- bzw. zackenförmigen Silber- oder Goldtresse - je nach Knopffarbe - eingefasst. In den Hutecken befanden sich eine silberne Kordel mit Troddel, die scharlachrot durchwirkt war. An der Vorderseite eine weiße Seidenkokarde mit silberner oder goldener Agrafe (je nach Knopffarbe). Zum Interimsdienst wurden die Zweispitze ohne Tressenbesatz getragen. Diese sollten eigentlich schon im Jahre 1806 abgeschafft werden, aber wahrscheinlich setzte sich diese Reform erst nach dem Feldzuge durch.

Grenadieroffiziere trugen die Pelzmütze der Mannschaften, jedoch mit silbernen bzw. goldenen (je nach Knopffarbe) Behang und Tressen auf dem Mützenbeutel. Da ein Puschel fehlte, wurde der Behang mit einem Knopf an der Mütze befestigt. Vergoldeter Beschlag mit versilberten Wappen - Monogramm 'FA', Kurhut und Eichenlaubkranz - das mit roten Samt unterlegt ist. Zusätzlich vergoldete oder versilberte Granaten in den Ecken. Anhand der vorhandenen Quellen läßt sich hier leider keine einheitliche Regelung herleiten.

ROCK

Alle Offiziere trugen den Mannschaftsrock, nur mit goldenen oder silbernen Knöpfen (je nach Regimentsfarbe).

Grenadieroffiziere hatten je nach Knopffarbe silberne oder goldene Fransenepauletts auf beiden Schultern.
Der Interimsrock von graublauer Grundfarbe wurde 1806 abgeschafft.

WEITERE UNIFORMSTÜCKE

Halsbinde aus schwarzer oder weißer Seide.
Grenadieroffiziere legten wie ihre Mannschaften schwarze Tuchgamaschen an, während die Musketieroffiziere hohe Reitstiefel aus schwarzen Leder trugen. Man kann aber annehmen, daß letztere schon aus reiner Bequemlichkeit auf die Tuchgamaschen zurückgriffen.
Für schlechte Witterung stand den Offizieren ein graublauer Mantel zur Verfügung, der zweireihig mit je 7 Knöpfen zu verschließen war. Der Kragen war in Abzeichenfarbe des Regiments gehalten und wurde umgeschlagen getragen. An der linken Mantelseite befand sich eine Tasche für den Degen.

AUSRÜSTUNG UND BEWAFFNUNG

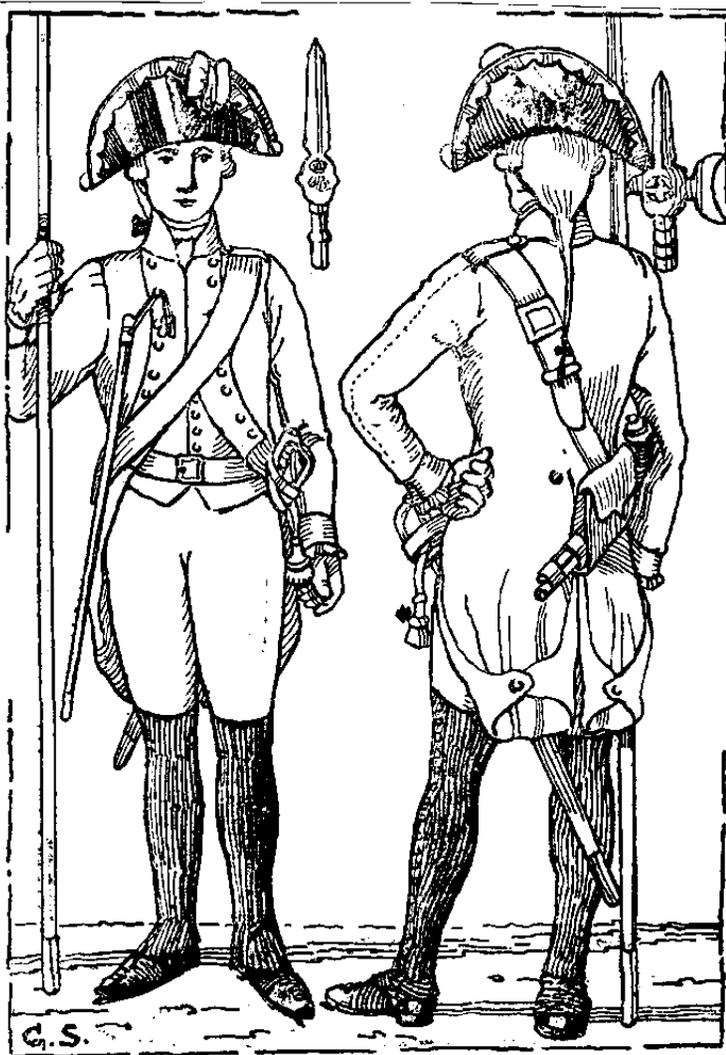
Das Leibkoppel wurde unter dem Rock getragen und hatte ein silbernes Schloß mit dem Wappen von Sachsen-Polen und dem Kurhut aus Email. Die Leibscharpe war offiziell abgeschafft, wurde aber teilweise weiter getragen. Sie bestand aus versilberter Seide und war mit karmesinroten Fäden durchwirkt. Sie wurde über dem Koppel angelegt und rechts gebunden, so daß ihre Quasten an der rechten Seite herunter hingen.

Der Ringkragen sollte ebenfalls schon abgeschafft worden sein, wurde aber eventuell während des Feldzuges von 1806 noch weiter getragen. Er hatte die Form eines Herzens, war vergoldet und trug in der Mitte das versilberte Wappen (siehe Beschreibung bei Beschlag der Grenadierspelzmütze), welches mit roten Samt unterlegt ist. Der Ringkragen wurde mittels dünner Kettchen an den oberen Rabattenknöpfen eingehakt.

Musketieroffiziere führten den Degen und Stock und bis 1806 auch das Sponton mit schwarzlackierten Holzschaft.

Grenadieroffiziere zeichneten sich durch Flinten mit verzierten Fixbajonetten aus.

Alle Offiziere hatten silberne Portepees, die karmesinrot durchwirkt waren.



SACHSEN 1802-1806
Feldwebel und Sergeant vom Regiment Prinz Max.

Tamboure

Musketiertamboure hatten am Kaskett einen kurzen Stutz in Regimentsfarbe, Tamboure der Grenadiere dagegen einen Puschel in Regimentsfarbe.

Alle Tamboure trugen auf ihren Schultern Schwalbennester in Regimentsfarbe mit weißen Litzenbesatz.

Als Bewaffnung führten sie den Säbel in der Trageweise der Mann-

schaften.

Die Augsburger Bilder zeigen rote Trommelreifen, die weiß diagonal abgesetzt sind, während andere Quellen wie z.B. Knötel weiße mit Streifen in Regimentsfarbe angeben. Weiße Beschnürung. Trommelsarg aus Messing, eventuell mit aufgeprägten fürstlichen Monogramm auf der Vorderseite.

Zimmermänner

Hier schweigen sich die meisten Quellen aus, es lassen sich aber folgende Besonderheiten ausmachen.

Die Zimmermänner trugen keine Bärte !

Sie hatten die Uniform der Grenadiere und zudem eine weiße Leder-schürze.

Axt mit braunen Holzschaft und als Bewaffnung ein kurzer Karabiner.

Feldscher

Hier sei die Beschreibung eines Feldscher des Regiments 'von Rechten' von 1790 nach Georg Schäfer gegeben, die aber wohl noch 1806 Gültigkeit haben dürfte.

Offizierszweispitz mit goldener Bogentresse, weiße Kokarde und Goldagrafe - keine Kordeln in den Ecken.

Weißer Rock mit weißen Ärmelaufschlägen, Schoßumschlägen und Rabatten. Goldene Knöpfe.

Weißer Weste und weiße Hosen.

Kniehohe schwarze Schaftstiefel.

Fahlgelbe Handschuhe.

Goldenes Koppelschloß. Goldener Säbelgriff mit weißen Portepee, das karmesinrot gestreift ist. Braune Säbelscheide mit Ortband aus Messing.

Ein anderer Feldscher, des Regiments 'von Low' nach Georg Schäfer, trägt 1803 den Zweispitz wie oben und einen einreihigen weißen Rock mit Kragen und Ärmelaufschlägen in Regimentsfarbe (hier Blau). Kein Koppel.

Auditeur

Georg Schäfer zeigt einen Auditeur des Regiments 'von Sängern' für das Jahr 1803.

Zweispitz mit karmesinrot/weißer Bandkokarde und gleichfarbigen Troddeln.

Offiziersrock mit roten Rabatten, Kragen und Ärmelaufschlägen.

Weißer Weste und Hosen. Schwarze Schaftstiefel.

Weißes Koppel mit Messingschloß.

Goldener Degengriff ohne Portepee.

Beschreibung der Tafeln 2-3

Tafel 2

Fig. A - Grenadier im Mantel des Grenadier-Bataillons 'Lichtenstein' (Regiment 'Churfürst'), nach Ludwig Scharf.

Pelzmütze aus schwarzbraunen Fell mit weißen Behang und scharlachroten Puschel. Messingbeschlag ohne Kurhut und Lorbeerkrantz.

Graubrauner Mantel mit Patte in Abzeichenfarbe am Kragen.

Säbel an gesonderten Bandolier.

Das Kaskett mit scharlachroten Puschel ist zum Felddienst auf den Tornister geschnallt.

Die weißen Hosen werden in die schwarzen Kurzgamaschen gesteckt, die nicht der Vorschrift entsprechen.

Fig. B - Grenadier des Regiments 'Prinz Maximilian', nach Hauthal und Richard Knötel.

Pelzmütze wie A, nur mit den beiden kurfürstlichen Wappen von Polen und Sachsen auf dem Beschlag.

Weißer Rock mit Messingknöpfen und gelben Kragen, Rabatten und Ärmelaufschlägen. Weiße Hosen. Schwarze Gamaschen. Weiße Faustriemen mit Troddel in Regimentsfarbe.

Fig. C - Grenadieroffizier des Regiments 'Prinz Anton', nach Hauthal und Richard Knötel.

Silberner Behang an der Pelzmütze, vergoldeter Beschlag mit versilberten Wappen auf roten Samt. Das gleiche gilt für den Ringkragen.

Weißer Rock mit Silberknöpfen, dunkelblauen Abzeichen und silbernen Epauletts.

Weiße Weste und Hosen. Schwarze Gamaschen.

Silberne Schärpe und Portepee, die karmesinrot durchwirkt sind.

Fig. D - Tambour des Regiments 'Prinz Friedrich August', nach den Augsburger Bildern.

Kaskett aus schwarzen Filz mit weißer Borte, kurzen Stutz in Abzeichenfarbe und weißen Troddeln mit grünen Zentrum in den Ecken. Weißer Rock mit grünen Abzeichen, goldenen Knöpfen und Schwalbennestern mit weißen Litzenbesatz.

Weiße Weste und Hosen. Schwarze Gamaschen.

Säbel vom Modell 1765 mit Messingkorb und brauner Scheide.

Rot/weiße Trommelreifen, weiße Beschnürung und Messingsarg.

Tafel 3

Fig. A - Musketieroffizier des Regiments 'von Büнау'.

Silberne Hutborte, silberne Troddeln mit karmesinrotem Zentrum, weiße Kokarde, Silberagrafe.

Weißer Rock mit Silberknöpfen und dunkelblauen Kragen, Rabatten sowie Ärmelaufschlägen.

Weiße Weste und Hosen. Schwarze Reitstiefel.

Weißes Leibkoppel mit silbernen Schloß. Auf der linken Seite des Schloßes das kurfürstliche Wappen von Polen (oben schwarz, unten weiß, darüber zwei gekreuzte Schwerter), auf der rechten jenes

von Sachsen (gelbe und grüne Streifen mit schräg verlaufender, goldener Krone).

Silbernes Portepee, das karmesinrot durchwirkt ist.

Fig. B - Musketier in Kasernendienst des Regiments 'von Ryssel', nach den Augsburger Bildern.

Weiße Lagermütze mit purpurrotem Band. Graubrauner Rock mit Zinnknöpfen. Weiße Weste und Hosen. Schwarze Gamaschen.

Fig. C - Musketier in Felduniform des Regiments 'Prinz Anton', nach Hauthal.

Kaskett aus schwarzen Filz mit weißer Borte und weißen Puschel mit gelber Spitze.

Weißer Rock mit weißen Schoßschlägen und Schulterklappen, dunkelblauen Kragen und Ärmelaufschlägen.

Weiße Leinenhosen. Schwarze Gamaschen.

Brotbeutel aus Leinen. Tornister aus braunen Kalbfell. Patronentasche aus schwarzen Leder mit Messingbeschlag.



Säbelbügel aus Messing, Scheide aus braunen Leder.
Rotbraune Gewehrriemen.

Fig. D - Sergeant des Regiments 'Prinz Maximilian', nach Georg Schäfer.

Schwarzes Kaskett mit Silberborte und gelben Puschel.

Weißer Rock mit gelben Kragen und Ärmelaufschlägen, Messingknöpfe, weiße Schulterklappe.

Weißer Hosen. Schwarze Gamaschen.

Weißes Bandolier mit Messingschnalle.

Degenbügel aus Messing. Silbernes Portepe, das karmesinrot durchwirkt ist.

Sponton mit schwarzen Holzschaft.

Quellen

- 1) O. Schuster, U. Franke "Geschichte der sächsischen Armee", Leipzig 1885.
- 2) Hauthal "Geschichte der sächsischen Armee", Leipzig 1859.
- 3) W. Kölzer "Die Armee des Kurfürstentums Sachsen 1802-1809", in 'Die Zinnfigur' 1957.
- 4) F. Kersten, G. Ortenburg "Die sächsische Armee", Beckum 1982.
- 5) Lienhart/Humbert "L'Armée française, Band V", Leipzig 1895-1906.
- 6) R. Knötel "Handbuch der Uniformkunde", Hamburg 1966.
- 7) H. Knötel, Sieg "Große Uniformkunde, Blatt 20", o.J.
- 8) G. Schäfer "Heerespostkarten, Nr. 83 und 116".
- 9) "Augsburger Bilder, Tafel 6 und 7", Augsburg 1805.
- 10) C. Hess "Abbildung der chursächsischen Truppen in ihrer Uniformierung unter der Regierung Friedrich August III, 1805-07", Dresden 1807.
- 11) Col. Sauzey "Les allemands sous les aigles françaises, Band III", Paris 1907.
- 12) P. Fouré, G. Flotté "L'armée saxonne en 1806", o.J.
- 13) R. Forthoffer Mitteilungen an H. Knötel, Nachlaß im WGM Rastatt.

Anhang

Markus Gärtner, Lampertheim.

A) Zusammensetzung der sächsischen Grenadierbataillone 1806

Grenadierbataillon Oberstleutnant von Winkel:

Rgt. 'Prinz Maximilian' und Rgt. 'Rechten'

Grenadierbataillon Oberstleutnant von Thiollaz:

Rgt. 'Prinz Xavier' und Rgt. 'Prinz Clemens'

Grenadierbataillon Oberstleutnant Hundt:

Rgt. 'Prinz Anton' und Rgt. 'Niesemeuschel'

Grenadierbataillon Oberstleutnant Metsch:

Rgt. 'Prinz Friedrich August' und Rgt. 'von Thümmel'

Grenadierbataillon Oberstleutnant Lecoq:

Rgt. 'Sänger' und Rgt. 'von Low'

Grenadierbataillon Major von Lichtenstein (nach Quelle 1 Oberstlt.):

Rgt. 'Churfürst' und Rgt. 'Bünau' ('Bevilaqua')

Neben diesen sechs Grenadierbataillonen nahmen bis auf die Regimenter 'Bevilaqua', 'Prinz Anton' und 'Sänger' alle anderen (Musketier-) Einheiten am Feldzuge teil. Dies ergibt nach Schuster/Franke eine Beteiligung von 455 Offizieren und 15.366 Unteroffiziere und Mannschaften am Feldzug von 1806.

B) Auszug der Ordre de bataille des Kgl. preussischen und kurfürstlich sächsischen kombinierten Armeekorps unter dem Fürst von Hohenlohe-Ingelfingen

Division der Avantgarde (Generalmajor Bevilaqua)
2 Bataillone Inf.Rgt. 'Müffling' (preussisch)
2 Bataillone Inf.Rgt. 'Prinz Clemens'
2 Bataillone Inf.Rgt. 'Kurfürst'
1 Batterie 6-Pfünder 'Riemann' (preussisch)
1 schwere Batterie 4-Pfünder 'von Hoyer'

Korps de bataille

1. Division des rechten Flügels
2 preussische Infanteriebrigaden
2. Division des linken Flügels (Gen. d. Kav. von Zezschwitz,
Gen.Lt. von Niesemeuschel)
 1. Brigade (Gen.Maj. von Burgdorf)
 - 2 Bat. Inf.Rgt. 'Xavier'
 - 2 Bat. Inf.Rgt. 'von Thümmel'
 - 2 Bat. Inf.Rgt. 'Prinz Friedrich August'
 - 1 Batterie 8-Pfünder 'von Hausmann'
 - 1 Batterie 8-Pfünder 'Ernst'
 2. Brigade (Gen.Maj. von Dyherrn)
 - 2 Bat. Inf.Rgt. 'Bevilaqua'
 - 2 Bat. Inf.Rgt. 'Low'
 - 2 Bat. Inf.Rgt. 'Niesemeuschel'
 - 1 Batterie 12-Pfünder 'Bonriot'

Reservedivision (Gen.Lt. von Prittwitz)
Gen.Maj. von Cerrini
6 Grenadierbataillone (siehe Anhang A)
1 preussische Infanteriebrigade
1 preussische Kavalleriebrigade

Linkes Seitenkorps (Gen.Maj. Tauenzien)

1 preussische Brigade unter Gen.Maj. von Zweifel

Gen.Maj. von Schönberg
2 Bat. Inf.Rgt. 'Rechten'
2 Bat. Inf.Rgt. 'Prinz Maximilian'
Grenadierbataillon 'von Winkel'
1 Granatbatterie 'von Kotsch' (preussisch ?)

C) Beteiligung der sächsischen Truppen an Gefechten und Schlachten

Gefecht bei Schleiz, 8. und 9. Oktober 1806:

Gren.Bat. 'von Winkel'
2 Bat. Inf.Rgt. 'von Rechten'
1 Bat. Inf.Rgt. 'Prinz Maximilian'

Gefecht bei Saalfeld, 10. Oktober 1806:

2 Bat. Inf.Rgt. 'Kurfürst'
2 Bat. Inf.Rgt. 'Prinz Clemens'
2 Bat. Inf.Rgt. 'Xavier' (als Verstärkung)

Schlacht bei Jena, 14. Oktober 1806:

Das gesamte Korps des Fürsten v. Hohenlohe-Ingelfingen mit allen zugeteilten sächsischen Truppen (siehe Anhang B). Dabei wird fast die ganze Division Niesemeuschel aufgerieben und gefangengenommen.

Eine vollständige Aufzählung der Ordre de bataille sowie aller Kampfhandlungen würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen und daher der Schwerpunkt auf die Infanterie gelegt wurde. Die Bezeichnung Brigade in der Ordre de bataille entspricht nicht der taktischen Bedeutung, sondern dient zur Benennung der einzelnen Truppenkörper.

Kuriositäten

Der Feldzug von 1806

Kgl. Preuß. Inf.Regt. 'von Courbiere' (Nr. 58) 1806

Aus den 'Europäischen Annalen' von 1807 soll hier eine kurze chronologische Übersicht abgedruckt werden und dabei als zeitgenössische Quelle den guten Artikel von M. Göddert aus der letzten "Depesche" untermalen. Zudem soll eine Uniformtafel mit Beschreibung das Erscheinungsbild der preußischen Infanterie während des Feldzuges verdeutlichen. Aber nun zu dem "Kalender" des Feldzuges.

7. Oktober 1806

Napoleon ertheilt der Grossen Armee die Disposition zum Marsch. Der rechte Flügel (Soult, Ney und eine bairische Division) soll von Nürnberg und Amberg aufbrechen, sich zu Baireuth vereinigen, und am 9. Oktober zu Hof eintreffen; das Centrum (Cavalleriereserve, Ponte Corvo, Davoust und die Garden) über Bamberg und Cronach den 8. Oktober nach Saalburg, dann über Schleiz nach Gera rücken; der linke Flügel (Lannes und Augereau) über Schweinfurt nach Coburg, Grafenthal und Saalfeld ziehen.

8. Oktober 1806

Napoleon reist von Bamberg ab, und verlegt sein Hauptquartier nach Steinwiesen, die Garden, die Reservecavallerie, Ponte Corvo und Davoust stehen zu Saalburg, Soult zu Baireuth und Lannes zu Coburg.

Die Vortruppen des neuerrichteten 8. Korps (Mortier) kommen in Frankfurt am Main an.

9. Oktober 1806

Stellung der preussischen Armee in diesem Zeitpunkt.

Linker Flügel unter dem Fürsten von Ingelfingen, Hauptquartier Gera. Die schlesischen und ostpreussischen Regimenter. 49 Bataillone, 81 Eskadronen. Hierunter 25 Bataillone, 36 Eskadronen kursächsische Truppen. Centrum unter des Königs persönlicher Anführung, bestehend aus der Avantgarde unter dem Herzog von Weimar (10 Bat. 15 Esk.) den Divisionen von Oranien (11 Bat. 20 Esk.) Wartensleben (11 Bat. 15 Esk.) Schmettau (10 Bat. 15 Esk.) und der Reserve unter Kalkreuth (20 Bat. 40 Esk.).

Regimenter der Berliner, Potsdamer, Märkischen und Magdeburgischen Inspection. Hauptquartier Erfurt.

Rechter Flügel unter dem General Rüchel, Hauptquartier Eisenach, 33 Bat. 45 Esk.

Überhaupt auf einer Linie von 20 Meilen vom Baireuthischen Vogtland bis ins Werrathal hinter Eisenach 120.000 Mann.

Das Corps des General Tauenzien aus einem Infanterieregiment, 1 Grenadier-, 2 Füsilierbataillons, 1 Husaren-Esk. und 1 Jägercompagnie (Preussen), dann aus 2 Infanterieregimentern, 1 Grenadierbataillon und 4 Esk. (Sachsen) bestehend, das sich von Hof nach Schleiz zurückgezogen hatte, wird von letzterem Ort durch den Grosherzog Joachim und Ponte Corvo mit Verlust von 30 Todten (darunter der sächsische Obriste Hochheimer war) und einigen 100 Gefangenen vertrieben. Napoleon kam selbst von Ebersdorf, um Zeuge



Friedrich Ludwig Fürst zu Hohenlohe-Ingelfingen.
Nach Stich von J. P. Schweyter.

des Gefechts zu sein.

10. Oktober 1806

Der Vortrab vom Corps des Fürsten von Ingelfingen, 7000 Mann stark, meist sächsische Truppen und von dem Prinzen Louis Ferdinand von Preussen commandiert, wird nach zweistündigem Kampfe durch das Corps von Lannes aus seiner Stellung bei Saalfeld mit Verlust von 1600 Mann und 30 Canonen verdrängt, wobei der Prinz selbst ums Leben kommt.

Das Hauptquartier des Königs wird von Erfurt nach Blankenhain verlegt.

10.000 Baiern, von dem französischen Prinzen Hieronymus commandiert, kommen in Baireuth an.

Der rechte Flügel der preussischen Armee schickt ein Truppencorps ins Würzburgische, dessen Vortrab heute bis nach Schweinfurt streift. Die Vorfälle an der Saale veranlassen aber den baldigen Rückzug.

11. Oktober 1806

Das preussische Hauptquartier kommt nach Weimar, die Armee des Königs bezieht ein Lager vor Weimar bis gegen Frankendorf an der Strasse nach Jena.

Napoleons Hauptquartier ist in Gera und Auna.

Das Corps von Lecoq bricht von Münster über Steinfurt, Coesfeld, Dülmen gegen Wesel auf, und General Hagken rückt von Paderborn ins Herzogthum Westphalen ein.

12. Oktober 1806

Die französischen Garden und das Corps von Soult stehen zu Gera, das von Ponte Corvo zu Zeitz, Ney zu Neustadt, Davoust zu Naumburg, Lannes zwischen Saalfeld und Jena, Augereau zu Kahla und Prinz Hieronymus zu Schleiz.

13. Oktober 1806

Das Corps Lannes kommt in Jena an. Es war durch den Pass von Kahla



welchen die Preussen auf eine unbegreifliche Weise offen gelassen hatten, in das obere Saaletal eingedrungen, und warf die preussisch-sächsischen Vorposten von Jena bis Camburg zurück. Napoleon übernachtet im dortigen Schlosse.

40 französische Chasseurs kommen von Zeitz in Leipzig morgens 1 Uhr an, und ziehen nachmittags wieder ab, nachdem sie sich 500 Louis d'Or hatten bezahlen lassen.

Die Armee des Königs marschirt von Weimar nach Auerstädt. Das Hohenlohische Corps, nachdem es das rechte Ufer der Saale gänzlich verlassen, beziehen ein Lager zwischen der Kötschauer und Isserstädter Höhe, Hauptquartier Capellendorf. Avantgarde unter Graf Tauenzien und Saniz auf den Anhöhen hinter Lüzorode und Closwiz.

Das Röchelsche Corps rückt in die von des Königs Armee verlassene Stellung zwischen Weimar und Frankendorf ein, und bildet nun den rechten Flügel, so wie die Armee des Königs den linken und das Hohenlohische Corps das Centrum.

14. Oktober 1806

Schlacht bei Jena und Auerstädt.

Die preussische Armee, abgeschnitten von ihren Magazinen in Hof, Zwickau, Naumburg und Weissenfels, sah sich in der Notwendigkeit, zu schlagen oder zu verhungern. Erschöpfung und Muthlosigkeit der Truppen, schlechter Zusammenhang der verschiedenen Abtheilungen der Armee, deren Fronte sich sechs Stunden weit ausdehnte, Planlosigkeit der Heerführer, versäumte Vorsicht dem Heer im Fall eines Unglücks einen Sammelplatz anzuweisen, übler Wille der beim Hohenlohischen Corps befindlichen polnischen Regimenter, Nachlässigkeit in Nichtbesetzung der Schluchten und Pässe des Saalthals, führten die Niederlage herbei.

Die ganze Armee, mit Ausnahme des bei Eisenach stehenden Weimarischen Corps zerstäubten in kleine Trupps, und fiel in Folge dem nacheilenden Sieger auf verschiedenen Punkten in die Hände.

Angaben des beiderseitigen Verlustes.

Preussen und Sachsen.

Todt und verwundet 20.000 (die Generale Arnim und Senft todt; Braunschweig, Möllendorf, Rüchel und Schmertau verwundet). Gefangen 20.000/30.000/40.000 (die Generale Niesemeuschel und Saniz)

Kanonen 50/80/100/200/300.

Franzosen.

1100 (die Generale Debilly und Conrour) todt.

3000 (General Victor) verwundet. Ankunft der siegenden Franzosen in Weimar.

15. Oktober 1806

Erfurt nebst der Citadelle Petersberg ergibt sich an den Gros-

herzog Joachim kraft der zwischen dem französischen Obersten Preval und dem preussischen Commandanten Major v. Prueschenk geschlossenen Capitulation. 8000 verwundete und 6000 gesunde Preussen, der Überrest von 14 Regimentern, werden kriegsgefangen (darunter Feldmarschall Möllendorf, die Generallieutenants Fürst von Oranien, Larisch,



Louis Nicolas Davout, Herzog von Auerstedt, Fürst von Eggmühl.
Marschall von Frankreich.
Nach Gemälde von Pérignon.

Grawert, die Generalmajors Lettow und Zweifel), 120 Canonen erbeutet.

120 in der Schlacht bei Jena gefangene sächsische Offiziere geben ihr schriftliches Ehrenwort, die Waffen nicht gegen den Kaiser Napoleon und seine Bundesgenossen zu führen, in ihrem und aller mit ihnen gefangenen Unteroffiziere und Soldaten Nahmen. Hierauf werden 6000 Sachsen nach Hause entlassen.

16. Oktober 1806

Unterredung zwischen Kalkreuth und Soult bei Greussen. Der Versuch des ersteren, seinen Rückzug durch die Vorspiegelung eines geschlossenen Waffenstillstandes zu sichern, misslingt. Die Preussen werden aus Greussen hinausgeworfen, und die Verfolgung derselben fortgesetzt.

17. Oktober 1806

Das preussische Reserve-Corps unter dem Herzog Eugen von Württemberg (6 Infanterie-, 3 Cavallerieregimenter, 3 Grenadier- und 2 Füsilierbataillons) das von Magdeburg über Dessau gezogen war, wird durch den Fürsten von Ponte Corvo zwischen Lauchstädt und Halle geschlagen. Die Division Dupont dringt fechtend in Halle ein. 5000 Preussen werden gefangen, 34 Canonen erobert.

Die Königin von Preussen kommt flüchtig in Berlin an, und reist am folgenden Tage nach Küstrin ab.

Napoleons Hauptquartier ist zu Weissensee, das preussische zu Nordhausen.

18. Oktober 1806

Lieutenant Hellwig mit 55 Husaren des Regiments Pelz befreit 8000 preussische Kriegsgefangene mittels eines Angriffs auf die 540 Mann starke französische Eskorte bei Eisenach. Hellwig führte die Befreiten nach Hannöverisch Münden (wo sie sich grösstenteils verliefen) und stiess bei Nordheim wieder zu seinem Bataillon.

Napoleons Hauptquartier ist in Merseburg, das des Grossherzogs Joachim in Nordhausen, das preussische in Halberstadt.

19. Oktober 1806

Magdeburg wird durch das Corps von Soult eingeschlossen.

Die Königin von Preussen kommt nach Stettin.

20. Oktober 1806

Der Marschall Davoust kommt bei Wittenberg an, und bemächtigt sich der Brücke über die Elbe in dem Augenblick, da die Preussen sie in Brand zu stecken suchten.

Der Marschall Lannes besetzt Dessau.

Das Blüchersche Corps, das sich unter dem Vorwand eines fünfwöchentlichen Waffenstillstands den freien Durchzug durch die Dragoner-Division Klein verschafft hatte, kommt bei Hildesheim an.

Die Generale Klein und Lasalle erhielten vom Kaiser wegen ihrer Leichtgläubigkeit einen starken Verweis.

21. Oktober 1806

Übergang der Franzosen über die Elbe bei Wittenberg. Ihr Vortrab kommt in Treuenbriezen und Potsdam an.

22. Oktober 1806

Napoleon Hauptquartier kommt nach Dessau."

Beschreibung der Tafel 4.

Nach einem Aquarell aus dem Knötel-Nachlaß sind die zwei Musketiere mit Feldequipage wie folgt zu kolorieren.

Hut aus schwarzen Filz mit Einfassung aus weisser Wolle und Puschel mit gelben Zentrum, weissen Mittel- sowie hellblauen Randstreifen.

Dunkelblauer Rock, wobei das Tuch im Jahre 1806 ziemlich hell gehalten und sehr weit geschnitten war. Rockfutter aus ponceauroten Boy,

ebenso die Schoßumschläge, die seit 1798 aufgenäht waren. Einige Regimenter hatten solche aus rosenroten Boy, nämlich die Regimenter 'König' (Nr. 18), 'Kropff' (Nr. 31), 'Schimonski' (Nr. 40) und 'Grevenitz' (Nr. 57).

Kragen, Rabatten, Ärmelaufschläge und Dragoner waren hellgelb (ein helles Gelb, das etwas ins weißlich-grüne spielt). Zinnknöpfe. Weiße Ärmellitzen mit Puschel. Schwarze Halsbinde.

Weiße Weste.

Überhose aus graugelblichen Leinen, das aber manchmal auch ins Bräunliche gehen konnte. Durch den Gebrauch, besonders aber durch das Waschen, wurde die Leinwand allmählich heller und zuletzt fast weiß.

Gamaschen aus schwarzen Tuch mit 16 bis 18 kleinen abgeflachten Messingknöpfen.

Schwarze Schuhe.

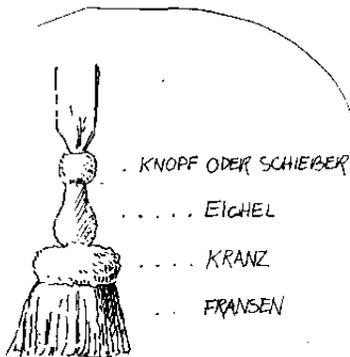
Schwarze Patronentasche mit Emblem (siehe nebenstehende Zeichnung) aus Messing. Weißes Bandolier.

Säbel mit Griff, Bügel, Stichblatt und kleiner Parierstange aus Messing. Scheide aus Holz, die mit dünnen braunen Leder überzogen war - nach Mila wurden die Scheiden erst ab 1816 geschwärzt. Manchmal kamen auch reine Lederscheiden vor. Zwinge an der Scheide, Ortband sowie Ortbandzunge aus Messing. Das Leder überdeckte die Zwinge so weit, daß unten nur ein kleiner Messingknopf sichtbar war.

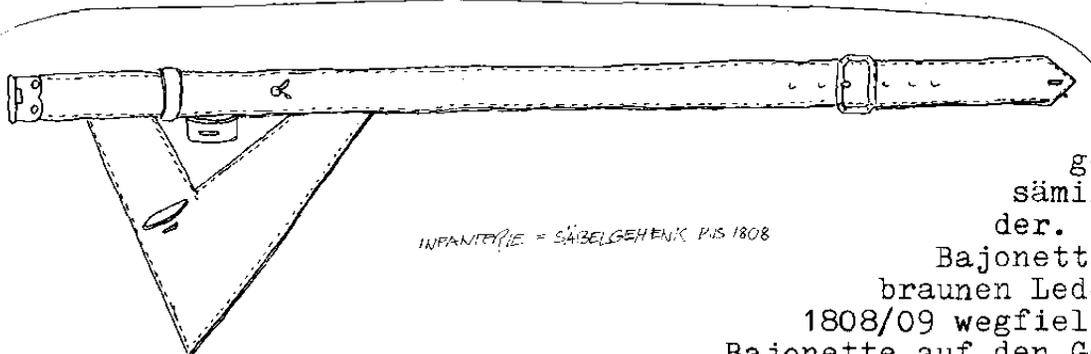


Am Griff des Säbels trug der preussische Infanterist ein weißwollenes Band mit einer Troddel, deren Farbe zur Kennzeichnung der Kompanie diente. Im Jahre 1806 stimmten die Fransen stets mit dem

Oberteil in der Farbe überein, die ganze Troddel war also z.B. rot, schwefelgelb, violett, etc. Über die Farben der Troddeln enthält das Infanterie-Reglement von 1802 folgende Bestimmungen, die 1806 für alle Infanterieregimenter - mit Ausnahme der Garde - noch Gültigkeit besaßen:



| | |
|-----------------------------------|--------------|
| 1. Grenadierkompanie | Scharlachrot |
| 2. Grenadierkompanie | Schwarz |
| 1. (Leib) Kompanie | Weiß |
| 2. (Obrist oder Kommandeur) Komp. | Karmesinrot |
| 3. (1. Major) Kompanie | Schwefelgelb |
| 4. (2. Major) Kompanie | Violett |
| 5. (3. Major) Kompanie | Orange |
| 6. (4. Major) Kompanie | Hellblau |
| 7. (1. Kapitain) Kompanie | Braun |
| 8. (2. Kapitain) Kompanie | Dunkelblau |
| 9. (3. Kapitain) Kompanie | Hellgrün |
| 10. (4. Kapitain) Kompanie | Dunkelgrün |



INFANTERIE = SÄBELGEHÉNK BIS 1808

Säbelgehénk aus geweißten sämischgarem Leder.

Bajonettscheide aus braunen Leder, die aber 1808/09 wegfiel, da dann die Bajonette auf den Gewehren verblieben.

Infanteriegewehr vom Modell M1780. Schaft aus dunkel- bis schwarzbraunen Nussbaumholz. Lauf, Ladestock und Schloß aus Eisen. Da ein Visier fehlte hatte die Schwanzschraube eine schwache Aushöhlung.

Messingkorn. Kolbenblech, Mundblech, Röhrrchen, Spitzenröhrrchen und Seitenblech - die sog. "Schlange" - aus Messing. Trageriemen aus roten Juchtenleder mit Messingschnallen. Das gesamte Gewehr mißt ohne Bajonett eine Länge von 145 cm.

Das zugehörige Bajonett ist kurz, dreischneidig und mißt mit Drille eine Länge von 43-44 cm.

Brotbeutel aus grauer Leinwand.

Die hölzernen Zeltplöcke wurden an der rechten Seite des Tornisterriemens fest gebunden. Vor dem Ausmarsch ins Feld sollte sich jeder Mann drei solche Plöcke schnitzen.

Der Tornister aus rauhen Kalbfell wurde an einem geweißten Lederriemen auf der linken Seite über dem Säbel getragen. Als Verschluss dienten zwei geweißte Riemen.

Kreuzhacke mit braunen Stiel in schwarzen Lederfutteral. Derartige Hacken wurden von Soldaten des zweiten Gliedes auf der linken Schulter unter der Patronentasche getragen.

Quellen

- 1) "Europäische Annalen" 1807.
- 2) Aquarell aus dem Knötel-Nachlaß, WGM Rastatt.
- 3) C. Kling "Geschichte der Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung des königlich preussischen Heeres, Teil I, Die Infanterieregimenter im Jahre 1806, allgemeine Bemerkungen" Weimar 1902.

Edmund Wagner, Karlsruhe.





A

B

C

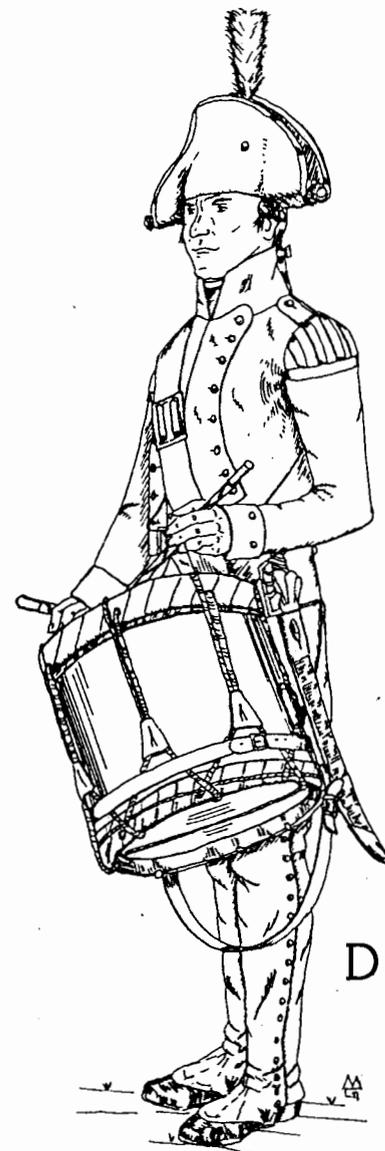
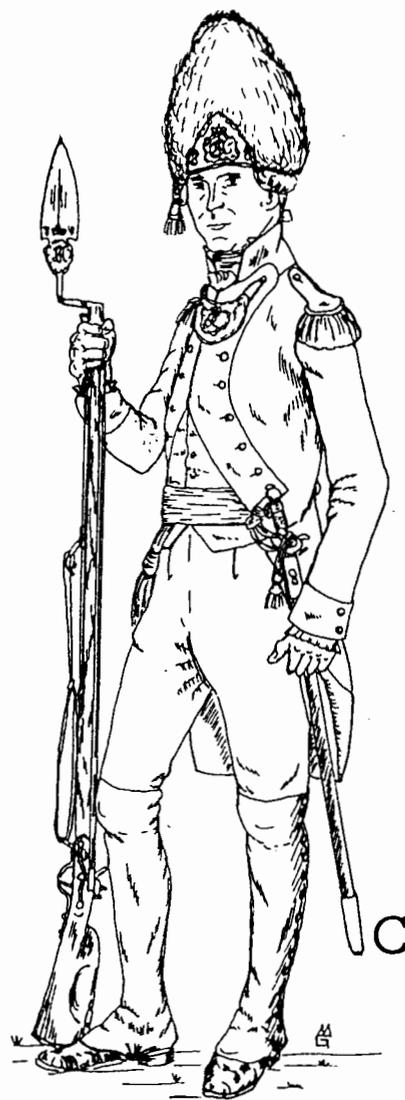
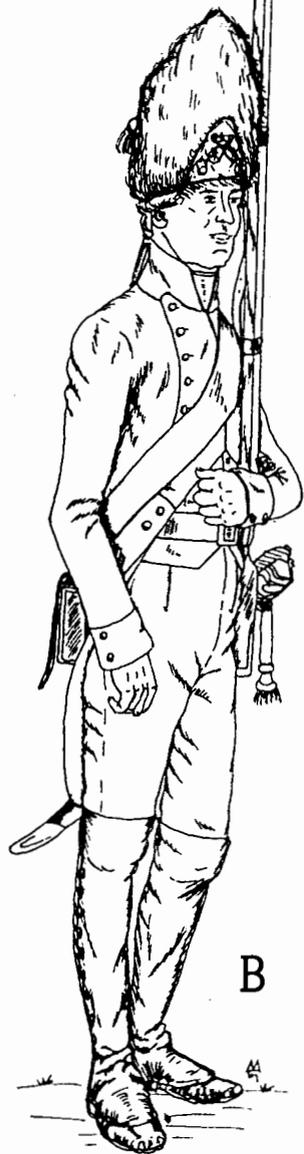
D

E

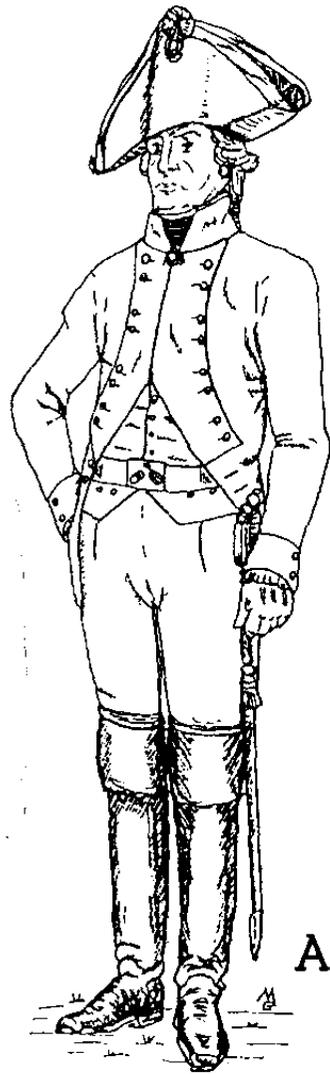
F

G

Sächsische Uniformen 1812 bis 1814



Sächsische Infanterie 1806



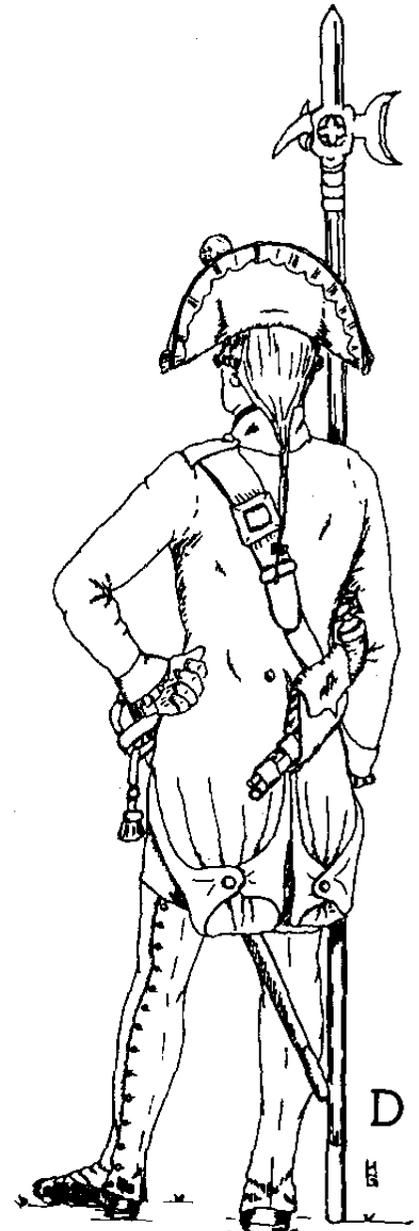
A



B



C



D

Sächsische Infanterie 1806



Kgl. Preuß. Inf.Regt. 'von Courbiere' (Nr. 58) 1806